



Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e.V. Landesgruppe Baden-Württemberg

dgs-Mitteilungsblatt Ausgabe: Juli 2012

Impressum:

Das dgs-Mitteilungsblatt ist das Organ der Deutschen Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e.V. - **Landesgruppe Baden-Württemberg**. Verantwortlich für den Inhalt ist der Vorstand. Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln die Meinung der Autoren, nicht die der Vorstandschaft oder Redaktion.

Redaktion: Peter Arnoldy und
Kristina Brune

Kontakt:

Dt. Ges. f. Sprachheilpädagogik e.V.
Hundsbergstr. 48, 74076 Heilbronn
Tel. 07131-179635
E-Mail: dgs.landesgruppe.bw@gmx.info



Fortbildung

Dr. Margit Berg

10.11.2012 in Schwäbisch Hall
10:00 Uhr – 16:00 Uhr
Wolfgang Wendlandt Schule

Thema:

"Einstieg in das mathematische Lernen: Wie können sprachbehinderte Kinder erfolgreich rechnen lernen?"

Schwerpunktmäßig wird es dabei um das Vorschul- und Grundschulalter gehen: es werden Zusammenhänge von sprachlicher und mathematischer Entwicklung aufgezeigt und an den Beispielen "Pränumerische Fähigkeiten", "Mengen, Ziffern, Zahlen", "Textaufgaben" und "Geometrie" aufgezeigt, wie ein fördernder Unterricht mit spezifisch sprachentwicklungsgestörten Kindern gestaltet werden kann.

Tagungsbeiträge: Mitglieder 40 €, Mitglieder Stud./Anw. 20 €, Nichtmitgl. 80 €, Nichtmitgl. Stud./Anw. 40 €

Anmeldungen für dies Fortbildungsveranstaltungen über unsere Homepage: www.dgs-ev.de/baden-wuerttemberg oder Anmeldeformular an der Geschäftsstelle anfordern (s. oben).

Fachgespräch mit Vertretern des Landtags aus Bildungs- und Sozialausschuss

Der Einladung der Fachverbände BDH (Bund Deutscher Hörgeschädigtenpädagogen) – Ada Jacobsen, dgs (Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik) – Anja Theisel und Kristina Brune, VBS (Verband der Blinden- und Sehbehindertenpädagogen) – Ulrike Bauer-Murr und Dietmar Stephan sowie vds (Verband der Sonderpädagogik) – Michael Rehberger und Heiner Hebborn zum Fachgespräch mit dem Thema

„Inklusive Bildung gestalten“

waren 5 Parlamentarier von CDU (Dr. Monika Stolz, Sabine Kurtz), Grünen (Thomas Poreski) und SPD (Sabine Wölfle, Klaus Käppeler) gefolgt sowie der Landesbehindertenbeauftragte Gerd Weimer.



Gesprächsrunde in der Nikolauspflege in Stuttgart

Mit großem Interesse und Aufgeschlossenheit fragten die Parlamentarier nach Bedürfnissen und günstigen Bedingungen der Beschulung behinderter Menschen. Es entspann sich ein gewinnbringender Austausch zu den Themen:

- fachspezifische Kompetenz in der Lehrerbildung
- Aufgaben sonderpädagogischer Diagnostik
- Gestaltung sonderpädagogischer Bildungsangebote
- Umgang mit Heterogenität und Belastungsfaktoren der Lehrkräfte bei stark heterogenen Lerngruppen
- Rolle der Sonderschulstandorte in der Zukunft
- Vor- und Nachteile absoluten Elternwahlrechts

Im Austausch wurde deutlich, dass es für die Bildung behinderter Kinder und Jugendlicher auf Grund der großen Heterogenität der Lernvoraussetzungen, Persönlichkeitsmerkmale und Umfeldbedingungen keine Patentrezepte für die Beschulung geben kann. Es bedarf einer bedachtsamen Umsetzung und Erweiterung inklusiver Beschulungsformen, um möglichst alle Beteiligten in diesem Prozess mitnehmen zu können. Eine schnelle Abschaffung des sehr differenzierten, qualitativ hochwertigen Sonderschulsystems in B.-W. ist auf diesem Hintergrund nicht sinnvoll und auch nicht angedacht. Die noch sehr hohe fachspezifische Kompetenz der Sonderpädagogen in B.-W. gilt es zu sichern, da sie für eine differenzierte



Mitwirkung der dgs-Landesgruppe bei den Diagnostischen Fachtagen unter der Schirmherrschaft des Ministeriums

In Kooperation mit dem vds und dem KM finden am 28.09.2012 (PH Ludwigsburg-Reutlingen) und 5.10.2012 (PH Heidelberg) ganztägige Fachtage statt, um die Bedeutung der Diagnostik für die Sonderpädagogik zu unterstreichen.

Geplanter Ablauf: Eröffnung durch MR Asmussen zu aktuellen bildungspolitischen Entwicklungen. Anschl. Einführungsvortrag von Frau Prof'in Dr. Hollenweger. Danach finden 5 Foren zu diagnostischen Einzelbereichen statt.

Anja Theisel und Dr. Margit Berg beteiligen sich von Seiten der dgs (Ausbildung, Diagnostische Instrumente).

Ziel der Veranstaltung ist es, deutlich zu machen, dass die Diagnostik ein wichtiges Instrument sonderpädagogischen Handelns ist, ohne das spezifische Förderung nicht möglich ist. Adressaten sind alle Sonderpädagogen in Baden-Württemberg.

Weitere Informationen werden wir in den nächsten Tagen per eMail bzw. auf unserer Homepage veröffentlichen.

Im Unkostenbeitrag von 45 € Nichtmitgl. /35€ dgs- & vds-Mitgl./10€ Stud. ist das Mittagessen eingeschlossen.

Bitten der Geschäftsführung:

Anschriftenänderungen und Änderungen der **Bankverbindung** sofort an die Geschäftsstelle melden!

Eine Lieferung der Sprachheilarbeit ist nur gesichert, wenn die dgs-Geschäftsstelle Baden-Württemberg die Adressenänderungen erhält. Ein Nachsendeantrag bei der Post oder eine Mitteilung direkt an den Verlag führen zu unterschiedlichen Dateieinträgen bei dgs-Bund und dgs-Landesgruppe Baden-Württemberg.

Bitte teilen Sie uns Ihre **E-Mail-Adresse** mit, damit wir Sie schnell und kostengünstig informieren können!

Gestaltung von Bildungsangeboten unverzichtbar ist. Ein gemeinsamer Konsens bestand darin, den Prozess stärker vom Kind und seinen Bedürfnissen aus zu denken, weniger von ideologisch motivierten Systementscheidungen.

Zum Abschluss wurde der Wunsch geäußert, ein solches Fachgespräch regelmäßig einmal im Jahr durchzuführen und so den Parlamentariern die Möglichkeit zu geben, sich zu informieren und mit den Beteiligten in Austausch zu kommen. Es besteht die berechtigte Hoffnung, dass B.-W. nicht die Fehler anderer Bundesländer bei der Umsetzung inklusiver Bildungsangebote wiederholen, sondern sich behutsam unter Berücksichtigung der Erfahrungen anderer Länder und im gemeinsamen Austausch mit den im System Tätigen, Lehrern, Eltern, Kindern, Verbänden, Kostenträgern etc. auf den Weg machen will.

Der Vorstand der dgs-Landesgruppe zum Gespräch bei Frau Ministerialdirektorin Dr. Ruep



Dr. Ruep, K. Brune, A. Theisel, M. Berg, S. Asmussen

Zu Beginn legt Frau MD'in Dr. Ruep ihr Anliegen und ihre Fragestellungen an das Gespräch mit der dgs dar.

Zum einen verdeutlicht sie die Engpässe, die sich aus der momentanen Haushaltssituation ergeben und Handlungsspielräume einschränken

Zum anderen wird deutlich, dass das Thema Inklusion zwar im Sonderschulbereich angesiedelt ist, aber alle Schularten betrifft. So ist ein Zusammenspiel zwischen Sonderpädagogik und anderen Schularten notwendig, zumal das Sonderschulsystem in B.-W. sich bisher als sehr erfolgreich erwiesen hat. Noch gibt es keine abschließenden politischen Entscheidungen, wie das am besten gelingen kann. Die Erfahrungen aus den Pilotregionen sollen abgewartet werden, auch wenn dieser Bottom-up-Prozess für alle Beteiligten nicht leicht auszuhalten ist und auch auf Seiten der Politik Geduld erfordert. Neben der Organisation des Systems ist eine wesentliche Frage die nach der Ausbildung der Lehrkräfte. Dazu wurde eine Expertenkommission eingerichtet. Der Umgang mit Heterogenität ist ein Bereich, der in der allgemeinen Pädagogik verankert werden muss – bereits im Studium.



Woche der Sprachheilschulen*

18. bis 24. Juni 2012

„Schritte in die Inklusion - Argumente mit Hand und Fuß“

Mit dieser Thematik eröffnete Prof.'in Dr. Ute Ritterfeld von der TU Dortmund am 18.6.2012 die Auftaktveranstaltung zur Aktionswoche der Sprachheilschulen in Stuttgart. Aus ganz Baden-Württemberg waren SchulleiterInnen, ElternvertreterInnen und Experten aus der Schulverwaltung vertreten, um bei diesem Kick-Off auf die besonderen Bedürfnisse sprachbehinderter Kinder und Jugendlicher aufmerksam zu machen. Ritterfeld betonte in ihrem Vortrag, dass Sprachentwicklungsstörungen ein Entwicklungsrisiko ersten Ranges darstellen und die Sprache keineswegs nur der Kommunikation diene, sondern vor allem auch für Bildungsprozesse elementar sei. Insofern heißt es für jedes Kind mit Spracherwerbsproblemen beste Chancen zu entwickeln. Der Weg dorthin ist allerdings noch von Uneinigkeit geprägt und die aktuelle Forschung kann nur auf internationale Ergebnisse zurückgreifen. In Deutschland gibt es bisher keine evidenzbasierte Forschung, die Antworten auf die Fragen gibt: Welche schulischen settings sind für sprachentwicklungsverzögerte Kinder günstiger? Sind integrative oder segregative Beschulungsformen zu bevorzugen? In ihren Schlussfolgerungen kommt Ritterfeld zu folgenden Forderungen für inklusiven Unterricht:

- Es geht um die Bereitstellung von einem hochgradig individualisierten Unterricht, die Frage des settings ist eher nachrangig.
- Es braucht eine evidenzbasierte Sprachförderdidaktik, um eine inklusive Schule angemessen ausstatten zu können.
- Dazu wird mehr Zeit benötigt, um die Qualitätsmerkmale eines sprachförderlichen Unterrichts in inklusiven Unterrichtsformen zu erforschen.

Bildungsministerin Dr. Schavan will Projekte in diesem Bereich gezielt mit Geldern unterstützen. Das Wissenschaftsministerium ist hier auf Landesebene federführend.

In allem muss jedoch das einzelne Kind im Mittelpunkt stehen. Jedes Kind sollte auf der Basis seiner jeweiligen Talente in seinem schulischen und später auch beruflichen Leben so weit kommen können, wie es ihm möglich ist.

Hier sieht auch die dgs ein zentrales Anliegen.

Es muss vom Kind her und nicht vom System her gedacht werden. Die Sprachheilschulen sind sehr erfolgreich und auch von den Eltern anerkannt und geschätzt. Wie kann diese Infrastruktur für das sich wandelnde Arbeitsfeld gewinnbringend genutzt und angepasst werden?

Die dgs betrachtet den neuen Bildungsplan der Schule für Sprachbehinderte als ein wesentliches Element der Qualitätssicherung von Bildungsprozessen. Er kann sowohl an der Schule für Sprachbehinderte als auch in inklusiven Settings ein zentrales Moment der Unterrichtsgestaltung darstellen und ist ein hohes Gut, das es in dieser kompetenzorientierten Form nur in Baden-Württemberg gibt.

Im Rahmen der KiSSES-Studie unterstützt der Verband die Suche nach hilfreichen Merkmalen der Unterrichtsgestaltung und günstigen Rahmenbedingungen für die Entwicklung sprachbehinderter Kinder, so dass Entscheidungsprozesse auch eine empirische Grundlage haben.

Die Kolleginnen und Kollegen, die bereits in inklusiven Settings arbeiten, machen die Erfahrung, dass gruppenbezogene Lösungen gewinnbringender sind als Einzelfalllösungen. So ist häufig Doppelbesetzung von Grundschulkollegin und Sonderschulkollegin sowie Know-How-Transfer möglich. Die dgs verleiht ihrem Anspruch auf bestmögliche Bildung sprachbeeinträchtigter Kinder Ausdruck, der Zielvorstellungen für Bildungsprozesse nicht aufgibt, sondern den Kindern und Jugendlichen durch Verzahnung von rehabilitativen, therapeutischen und präventiven Aspekten Teilhabe an Bildung und damit am gesellschaftlichen Leben ermöglichen will.

Frau MD'in Dr. Ruetz zeigt auf, dass für sie die Fachlichkeit ein zentrales Moment ist, das erhalten werden sollte. Ohne diese und eine fachspezifische Diagnostik kann keine individuelle Förderung stattfinden.

Zur Neukonzeption der Lehrerbildung wurde eine Expertenkommission unter der Leitung von Frau Volkholz installiert. Herr Zeller ist hier Mitglied in seiner Funktion als Sonderpädagoge und Leiter der Stabsstelle. Darüber hinaus verfolgt das Wissenschaftsministerium die Idee, Hochschulstandorte zusammenzulegen (Ludwigsburg – Reutlingen) bzw. die Ausbildung an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen stärker zu vernetzen.

Die dgs verdeutlicht ihre Sorge bezüglich der Zusammenlegung der Hochschulstandorte Reutlingen und Ludwigsburg, die auch die Idee in sich birgt, sonderpädagogische Kompetenz stärker in die Ausbil-



Fortsetzung „Woche der Sprachheilschulen“:



Talk-Runde mit Thomas Stöppler

In der sich anschließenden Talk-Runde unter der Moderation von Thomas Stöppler wurde die Sprachheilschule unter verschiedenen Perspektiven beleuchtet. TeilnehmerInnen waren zwei ehemalige Schüler der Sprachheilschulen Heilbronn und Stuttgart, die Elternbeiratsvorsitzende aus Reutlingen, Hans Jörg Polzer, leitender Schulamtsdirektor des Schulamts Göppingen und unsere dgs-Landesvorsitzende Anja Theisel. Schüler, Eltern und Schulaufsicht betonten die hohe Zufriedenheit mit der Sprachheilschule, die sich v. a. auf die Säulen von solider Fachlichkeit, hoher persönlicher Empathie und dem gut realisierten Bildungsanspruch stützt. Anja Theisel berichtete von ersten Ergebnissen einer bundesweiten Lehrerbefragung im Rahmen der Forschungsstudie „KiSSES“ in Baden-Württemberg. Gelingensfaktoren, die den Unterricht für Kinder mit erhöhtem sprachheilpädagogischen Förderbedarf charakterisieren, sind demnach:

- Schülerorientierung und lernförderliches Klima
- Diagnostische Fundierung
- Differenzierung
- Wertschätzende Kommunikation
- Strukturierung des Unterrichtsprozesses
- semantisch-kognitive Sicherung
- Sprachtherapeutische Phasen im Unterrichtsprozess

Spenden der dgs-Landesgruppe und des vds ermöglichten eine qualitativ hochwertige Veranstaltung. Im weiteren Verlauf dieser Woche beteiligen sich mehr als 30 Sprachheilschulen in ganz Baden-Württemberg mit verschiedenen Aktionen vor Ort, um die Schule für Sprachbehinderte in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.

Der Vortrag von Ritterfeld, sowie weitere Aktionen zur Woche der Sprachheilschulen sind unter www.sprachheilschulen-bw.de abrufbar. bt

derung der allgemeinen Lehrämter einfließen zu lassen, wie es sich in HD schon abzeichnet. Wenig bringt in der Masse nicht viel. Es bedarf eines Konzeptes zum Umgang mit Heterogenität für die gesamte allgemeine Pädagogik (ziendifferentes Unterrichten, Methodenvielfalt etc.) und den Erhalt des fachspezifischen Know-Hows für die Sonderpädagogik.

Die Hochschulen und Verbände sind eingeladen, ihre Vorstellungen und Ideen einzubringen. Das Gremium sei offen für Anregungen, die von außen kommen.

Staatssekretärin Erler gestaltet einen Prozess für mehr Bürgerbeteiligung. Dies stellt auch eine wichtige Möglichkeit dar, seine Meinung zu den Bereichen Inklusion und Bildung vorzubringen. Frau MD'in Dr. Riep ermutigt ausdrücklich zur Beteiligung an dieser Auseinandersetzung, wobei sie den Unterschied zwischen Meinungsfindung und Entscheidungsfindung deutlich macht.

Wie sich das Zusammenspiel von Sonderpädagogik und allgemeinen Schularten gestalten wird, bleibt bis zur Schulgesetzänderung im Schuljahr 2013/2014 eine offene Fragestellung.

Die intensive Auseinandersetzung in den jeweiligen Gremien und innerhalb des Ministeriums sowie das Miteinbeziehen der Fachlichkeit der einzelnen Fachverbände in diesem Prozess werden zentrale Momente bleiben.

www.dgs-kongress-bremen-2012.de

20. bis 22. September 2012

Programm, Ablauf und Anmeldeformalitäten im Internet oder Sprachheilarbeit 2.12.



Vorankündigung

Die 7. Sprach-Heil-Bronner Tage finden am 11. und 12. Oktober 2013 statt.

Landesgruppe Baden-Württemberg
Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e.V.



-Fachverband für Forschung, Lehre, Aus-, Fort- und Weiterbildung-

Praxis Sprache, Heft 2/2012 mit dem Thema „Kreatives Erzählen“ erscheint im September 2012



...die aktuellsten Informationen finden Sie immer unter:

www.dgs-ev.de/baden-wuerttemberg